

Miscellen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **5 (1884-1887)**

Heft 18-1

PDF erstellt am: **12.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vielleicht im XVI. Jahrh. nach einem älteren Originale erneuert worden. An dem folgenden Hause das lebensgrosse hölzerne *Standbild des hl. Sebastian*, Anfang XVI. Jahrhds. Gegenüber dem »Hirschen« unter der Stiftsk. auf dem geradlinigen Sturze einer goth. Hausthüre die Minuskelinschrift: »domus sancte afre mccccclxxvii.«. »Schloss« am Staldenrain, nach Estermann, Sehensw. 92, seit dem XIV. Jahrh. der Sitz der Truchsessen von Wohlhusen. Später Buchdruckerei des Elyas Helyæ von Laufen, in welcher 1470 der Mammotrectus erschien (*J. L. Aebi*, Die Buchdruckerei zu Beromünster im XV. Jahrh. Eine Festschrift zur Jubelfeier im J. 1870. Einsiedeln, Gebr. Benziger). Im Inneren ungegliederte Rundbogenfenster und sparsame Reste einfachster spätgoth. Ausstattung. R.

Miscellen.

Gesuch der Karthäuser von Ittingen um Bauunterstützung. Adr.: Den edlen strengen frommen vesten fürsichtigen ersamen und wysen herren gemainer aidtgnossen Räte wa die nechst bienandern versamelt werden unsern gnedigen lieben herren. Edlen strengen frommen vesten fürsichtigen ersamen und wysen gnedigen herren Ewern gnaden syen unser demütig gebätt gegen gott und underthenig willig dienst alzit in aller gehorsamigkait zuo vor bereit. Gnedigen herren E. G. ist wüssent der mergklich gross schad so vergangner jaren unserm gotzhus zuo gefügt das solichs laider in aim sturm verbrennt und in anderweg übel geschediget worden, wie dann E. G. als obern und schirmer des umbe das die so daran schuld und tät gethan gestrafft werden sölten in langwiriger rechtvertigung gestanden syen und zuo letst uff ain entlichen beschluss desshalb gemacht den schuldigen straff ufgelegt haben, weliche straff als wir bericht sind kurtz verruckter zit ussgericht worden sin sölte. So nun wir die syen, so gern das gotzhus mit ainer kilchen und anderm, das zum höchsten gott ouch siner lieben müter Marie und allem himelschen here zû lob und eren dienen möchte, buwen weltenn und aber semlichs one handtraichung in des gotzhuses vermugen nit ist, dann das dem selben, nach so das bescheche, vil husslicher übung bedörffte das wyter in buwen furgenommen wurde und zuo unserm orden dienen wäre, harumbe gnedigen herren so ermanen und bitten wir E. G. mit demütigem flyss und ernst die wellen angezaigenn unsers gotzhus mergklichen grossen schaden und brunst ansehen und gnediglich bedengken und uns mit ainer summ guldin begaben damit wir wie obgemelt ettlicher mass gebuwen und der allmechtig dadurch dester fürer gelopt und geeret werden und mengklicher spüren muge, das dannoch das gotzhus von E. G. mit gnaden begabt sige und E. G. sich in sölichem also gnediglich bewysen, das begeren umb die wir als die schuldigen und gehorsamen gegen gott und im zit allzit undertheniglich zuo verdienen, Datum Sambstag vor sant Lärentzen tag a° MDXXVIII°. Pryor und gemainer convent des gotzhus Sant Larentzen zuo Ittingen Carthuser Ordens. [Aargauisches St.-A.; Abthlg. eidgen. Archiv; Abschiedsacten I (vgl. eidg. Absch. IV, 1 a, pag. 1373)]. Mitgetheilt von Herrn Dr. *Hans Herzog* in Aarau.

Vertrag über Anfertigung einer Altartafel für Seelisberg i. J. 1517. Aus der Kirchenlade Seelisberg, mitgetheilt von Herrn Pfarrer *A. Denier* in Attinghausen: ICH Andris an schwand Thun kund allermencklichem Wie dass Ich mit Ettlichen dâr | kilchgnossen als Ein pfläger dâr | kilchen vff söwisbârg (Seelisberg im Kt. Uri) Meyster Hansen sibenhartz von Zug | Ein tafil' vârdinget hab zefassen In massen Wie hernach lut Des Ersten so sol ar vns sölich tafel von gold silber vnd von allen farben als gut machen Als die zu Lowertz ist | Vnd wan ar die tafil gefasset hat, so sond wir Meyster dar über fieren sölich wârch zebesichtige | Vnd wo dan sölich wârch nit Wârschaft wâr, Oder den kilchgnossen den minsten als | den Meysten nit gefiel als dan so sond wir Ime Nutzit schuldig sin, Daby hat ouch | genanter Meyster zugesagt Er well sölich wârch XII oder XIII guldin besser machen dan | sin lon syg vnd damit ouch luter abgerett das sölich wârch vff sant Johans tag Im | sumer gar vss gemacht sol sin vnd wider vff gesetzt Benanter meyster sol ouch sölich wârch In sinen costen hin vnd har ferken vnd wan die tafil vff gesetzt Ist | vnd gemacht Nach sinem zu sagen wie oblut So sond wir In dan gar vssrichten Namlich | zechen guldin ye XVI batzen für 1 guldin Hon Ich obgenanter andris Im vff das wârch also par gâben Darzu sol Ich Im als dan Noch zweintzig guldin genanter wârschaft gâben, Vnd dan | damit gar zalt sin zu vrkund zwee glich lutend sponzedil von Ein andern geschnitten | vnd yettwederem teyl Einer gâben vff sant Dorothea tag Anno Domini Tusent fünfhundert | vnd Im sibenzechenden. (Papierne Urkunde ohne Sigill).

»Der Maler Valerian.« Il est certain qu'il y a eù au Paquier en la paroisse de Gruyère un peintre nommé Valerian; je me rapelle d'avoir brûlé moi-même deux tableaux de sa main tous ternis et effacés qui étoient dans la maison de Clos-muré; on voyoit de ses peintures dans la nef de l'église de la paroisse avant que les murs en fussent reblanchis; restent encore de son ouvrage les portraits du comte Antoine et de Jeanne de Noyer son épouse dans les croisons de l'autel de St. Antoine en d. Eglise avec la date gothique 1416. La couleur pourpre en est belle et s'est conservée. J'ai fait des perquisitions exactes pour découvrir le livret manuscript „de distimprandis coloribus“ dont Mr. le B. de Zurlauben souhate la notice; mais j'ai sujet de craindre qu'il n'ait eù le même sort que nos tableaux ont subi au Clos muré etc. etc. „Das betr. »livret manuscript latin d'une ecriture très antique etc.“ ist wirklich vor drei Jahren durch die Frau des Nicolas Valerian verbrannt worden, weil sie es für ein Hexenbuch betrachtete!!“ (Brief J. Castella's an den Abt von Hauterive, Monsieur [Bernard] de Lentzbourg, dat. 1778, Nov. 19. [Gruyere]. Zurlaub. Sammlg. Z. 4, fol. 3, 944.) Mitgetheilt von Herrn Dr. *Hans Herzog* in Aarau.

Ueber eine Mittwoch den 12. Mai 1706 stattgehabte *Sonnenfinsterniss* enthält das Protokoll des Stadt- und Amtrathes von Zug vom gleichen Tage folgende von Landschreiber *Franz Hegglin* eingetragene Notiz: »Ein Schreiben von Luzern sub 19. Aprilis verlesen, darmit eine Tagsatzung auf Luzern dess ganzen Cath. Corporis aussgeschrieben wirdt. NB. Da die Umbfrag vmb folgende justruktion gewaltet, ware Ein solche Sonnen-Finsternuss vnd die Sonnen also völlig von dem Monn verfinstret, dass ich etwass wenig vor Zehen Uhren vor mittag bey hell glanzendem hiemel etwan 5 Vatter vnser lang nit mehr gesehen noch können lesen noch Recht schreiben, mithin die Rathsherrn in der Stuben nit mehr de facie in faciem ein ander kennen mögen zo dunckhel war es vnd seyndt die Sternen am Hiemel gesehen worden wie zu Nächtlicher Zeit.« A. WEBER.

Gefälschte Kunstgegenstände. Im Laufe dieses Herbstes erhielt ich von einem Antiquar die Anzeige, es sei eine alte Standarte mit dem Wappen der Grafen von Toggenburg und von Montfort zu kaufen. Die mit dieser Anzeige eingesandte Skizze machte mich auf einen äusserst seltenen Gegenstand aufmerksam und ich glaubte im Interesse einer historischen Sammlung diesen Gegenstand erwerben zu müssen. Ich liess mir die Standarte hieher schicken, um sie einer genauen Prüfung zu unterstellen. Dass eine Verwandtschaft der Grafen von Toggenburg mit den Grafen von Montfort-Werdenberg bestand, war mir bekannt (zur Zeit Ende des 14. Jahrhunderts), daher auf den Empfang der Fahne sehr gespannt war. Mein Erstaunen aber war gross, als ich sofort eine grobe Fälschung erblickte. Das Wappen der Toggenburger war mir als ganz anders bekannt, es war halb Hund, halb grimmiger Löwe, allerdings mit dem historischen goldenen Halsbande. Statt wie ich erwartete einen Wollenstoff zu sehen, waren die beiden Wappen auf ein Stück gepresster Ledertapete mit *Wasserfarben* schlecht gemalt. Das Wappen der Montfort war ebenfalls schlechte Zeichnung, aber wenigstens annähernd richtig. Als Borden waren seidene Franzen mit beliebigen Farben aufgenäht. Die Ledertapete wurde von einem schmiedeisernen vergoldeten Arm in spät Renaissanceform in eine kleine Krone auslaufend getragen, dieses Stück mag nun allerdings früher einem ähnlichen Zwecke gedient haben. Ein 3 Meter langer, turnierförmiger Schaft dagegen war neu und mit verschiedenen Lackfarben überzogen, eine breite, plumpe *gegossene* Lanze mit farbiger Zottel bildete den würdigen Abschluss. Die ganze Ausführung war berechnet, einen Sammler anzuziehen, es wird auch dem Fabrikanten ein Leichtes werden, seine Arbeit andernorts zu verwerthen, ich selber konnte feststellen, dass der Erzeuger dieses Machwerkes seinen Wohnsitz in Bregenz hat, der eigentliche Verkäufer aber, ein jüdischer Händler, kannte die Werkstätte, trotzdem er behauptete, diese Standarte in einer Rheinthalerkirche erworben zu haben! Aus der gleichen Gegend kommen in letzterer Zeit nachgemachte *Glasgemälde* in den Handel, meist Kopien schweizerischer Wappenscheiben; dieselben sind jedoch so schlecht ausgeführt, dass die Fälschung leicht erkennbar ist.

Weinfelden, im November 1884.

HERMANN STÄHELIN.

Kleinere Nachrichten.

Zusammengestellt von *Carl Brun*.

Aargau. In Aarburg ist bei dem tiefen Wasserstande auf einem Felsen neben der Brücke eine Inschrift mit der Jahreszahl 1753 zum Vorschein gekommen, die wahrscheinlich der damalige Commandant Tilly eingraben liess. Man hat dieselbe seit 26 Jahren nicht mehr gesehen. Der Stein